

**PERSÖNLICH**

**Herzliche Glückwünsche unserer Jubilarin**

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

**Heute Freitag**

Angela RUPP, Lettenstr. 216, Ruggell, zum 93. Geburtstag

**ARZT IM DIENST**

**Notfalldienst 18.00 – 8.00 Uhr**

Med. pract. Thomas Jehle, Schaan 232 77 22

**PODIUMSDISKUSSION**

**Podiumsdiskussion zur öffentlichen Sicherheit**

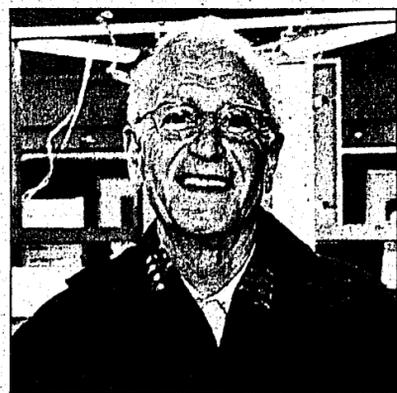
**VADUZ** – Die öffentliche Sicherheit war in den vergangenen Wochen Gegenstand zahlreicher Diskussionen und Veröffentlichungen sowohl im In- als auch im Ausland. Aus diesem aktuellen Anlass veranstaltet die Regierung am Dienstag, 2. März, eine Podiumsdiskussion zum Thema «Zusammenarbeit ohne Grenzen – Gemeinsam für die öffentliche Sicherheit».

Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Foyer des Vaduzer Saales. Die Regierung lädt alle interessierten Personen recht herzlich zu dieser Veranstaltung ein. Diskussteilnehmer sind Regierungsrat Alois Ospelt, Martin Meyer, Polizeichef a.i., Alfred Schelling, Kommandant der Kantonspolizei St. Gallen, Hofrat Elmar Marent, Sicherheitsdirektor Vorarlberg.

Zentrale Fragen, welche an dieser Podiumsdiskussion erörtert werden, sind u.a. «Wie ist die derzeitige Sicherheitslage in der Euregio Bodensee?», «Wie sieht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aus?», «Welche Aufgaben und Herausforderungen erwarten uns in Zukunft?», «Welche Massnahmen sind notwendig, damit wir für zukünftige Aufgaben und Herausforderungen vorbereitet sind?».

Die öffentliche Sicherheit hat heute eine nicht zu unterschätzende Bedeutung und wird zukünftig noch vermehrt an Bedeutung gewinnen. Die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit ist für Land und Leute sowie für die Wirtschaft von grösster Bedeutung und von vitalem Interesse. Es profitieren alle davon und Sicherheit geht alle an. Die Regierung hat sich in ihrem Regierungsprogramm deshalb der Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit verpflichtet. (pafl)

**WOFÜR SIND SIE DANKBAR?**



**Wofür bin ich dankbar?**

Ich bin dankbar, dass ich die Freude und Tätigkeit, die mir meine grosse Familie gibt, gesunden geniessen kann.

Dankbar bin ich allen, die sich im öffentlichen wie im privaten Leben für das Wohl aller einsetzen.

Allen meinen guten Mitmenschen, die ein nettes Aufeinanderzugehen ermöglichen und lieben, danke ich herzlich.

Ich danke dem Herrgott, dass ich in meinem fortgeschrittenen Alter beweglich bin und dabei sein kann.

Mein Tischgebet: Gott Lob und Dank für Speis und Trank im schönen Liechtensteiner Land. Johann Walch, Planken

# Weniger Asylsuchende

Zahl der Asylsuchenden in Liechtenstein gesunken

**VADUZ** – Eine gute Nachricht vom UNHCR (UN-Flüchtlingshochkommissariat): In den Industriestaaten wurden weniger Asylanträge verzeichnet als in den Vorjahren. Diese Tendenz zeichnet sich auch in Liechtenstein ab. Während sich im Jahr 2002 rund 143 Asylsuchende in Liechtenstein aufhielten, waren es im Jahr 2003 rund 90.

• Doris Meier



Zwei Asylbewerber aus Weissrussland und einer aus dem Kaukasus warten im Aufnahmezentrum auf ihren Asylentscheid.

Dass die Zahlen auf dem absteigenden Ast sind, führen die Verantwortlichen für das Asylwesen in Liechtenstein darauf zurück, dass derzeit in der näheren Umgebung kein Krieg herrscht. Während in den vergangenen Jahren die Asylbewerber vor allem aus dem Balkanraum stammten, kommen jetzt sehr viele aus den GUS-Staaten und aus Russland. Mit der Krisensituation in Tschetschenien habe das allerdings wenig zu tun: «Aus Tschetschenien hatten wir erst eine Person hier», betont Marie-Louise Eberle, Leiterin vom Aufnahmezentrum für Flüchtlinge. Die meisten Personen kommen über Schlepper aus wirtschaftlichen Gründen. «Das Geschäft mit dem Menschenhandel kann mit dem Drogengeschäft ver-

glichen werden. Da werden auf dem Buckel wirtschaftlich schlecht gestellter Personen astronomische Summen verdient», ärgert sich Thomas Gstöhl, Leiter der Abteilung Asyl und Flüchtlinge beim Ausländer- und Passamt. Immer wieder scheinen Personen ohne Deutschkenntnisse, teilweise ohne jegliches Hab und Gut und ohne Papiere in das Flüchtlingszentrum, so auch gestern. Nach dem Interviewtermin stand plötzlich ein fremder Mann im Eingangsbereich des Zentrums, der etwas scheu wirkend nur «Asyl, Asyl» sagte. Thomas Gstöhl nahm ihn sofort mit ins Ausländer-

und Passamt. Das Verfahren, das dort eröffnet werden muss, kann zwischen ein paar Tagen und einigen Monaten dauern. Es muss sorgfältig geprüft werden, wer die Person ist, woher sie kommt und ob ein wirklicher Grund für ein Asylgesuch besteht. Das ist nur der Fall, wenn die Person im Heimatland politisch verfolgt oder an Leib und Leben bedroht ist. «Seit dem Jahr 1998 wurde nur einer Person politisches Asyl gewährt. Diese durfte dann die Familie nachkommen lassen. Daneben gab es einige Aufenthaltsbewilligungen aus humanitären Gründen.» Thomas Gstöhl:

«Wir haben in Europa sicher eines der günstigsten Asylwesen». Dies unter anderem deshalb, weil die Asyl Suchenden im Gegensatz zu jenen in der Schweiz sofort einer Arbeit nachgehen dürfen. «Die meisten Asylbewerber wollen arbeiten und sind auch dankbar für jede ihnen angebotene Arbeit», betont Marie-Louise Eberle. Im Winter sei es allerdings schwierig für alle eine Beschäftigung zu finden. Im Zentrum für Flüchtlinge herrscht alles andere als Luxus. Pro Person gibt es 9 Franken für Lebensmittel und Hygieneartikel plus drei Franken Taschengeld am Tag, damit müssen die Asylsuchenden auskommen. Sie werden auch nicht wie vielerorts angenommen bewirtet und bekocht, sondern müssen selber putzen, waschen und einkaufen. Von einem Leben in Saus und Braus kann also nicht die Rede sein.

**OFFENE TÜRE**

Wer sich selbst ein Bild von der Situation im Aufnahmezentrum für Flüchtlinge machen will, hat am 13. März bei einem Tag der offenen Türe die Gelegenheit dazu.

**LESERMEINUNGEN**

**Freundschaft mit unseren Nachbarstaaten**

Unsere Medien berichten immer wieder von Freundschaftsaktiven zwischen uns und unsern Nachbarn Österreich und Schweiz. Man bekommt dadurch das Gefühl, in den beiden für uns grossen Nachbarn gute Freunde zu haben. Das tut gut. Ich pflege privat nach beiden Seiten auch gute Freundschaften. Und weil sie echt sind, höre ich mir ab und zu unbequeme Vorwürfe respektvoll an; so zum Beispiel von meinen Feldkirchern Freunden, wir Liechtensteiner wären daran schuld, dass Feldkirch unter dem enormen Verkehr leide. Wir würden den notwendigen Letzetunnel

verhindern. Ich entgegne ihnen dann, dass ich und andere Liechtensteiner den Feldkirchern jede sinnvolle Umfahrung von Herzen gönnen, sobald man mit dem sicherlich für beide Nachbarn sehr, sehr teuren Bau der offiziellen Autobahnverbindung Österreich-Schweiz in Vorarlberg und im St. Gallischen begonnen hat. Dann wären auch wir von dem Druck, die für uns untragbare Autobahnverbindung übernehmen zu müssen, befreit. Dann hätte auch die Zermürbungstaktik, die mit den Autostaus durch das langsame Abfertigen am Tisner Zoll offensichtlich verfolgt wird, ein Ende. Die Freundschaft wäre dann unbelastet und echt. Beda Meier, Schaanwald

**Es geht auch um die Polizei**

Die Freie Liste (anonym, namenlos) wirft der Bürgerpartei im Forumsbeitrag vor, sie würde wegen des Referendums zum Sicherheitszentrum Angst schüren und die Polizei bewusst einer unsachlichen Kritik aussetzen. Ich will auf diesen Vorwurf nicht weiter eingehen. Jede und jeder kann selber nachprüfen, welche Kreise in Leserbrief und Beiträgen die Polizei einer unsachlichen Kritik ausgesetzt haben.

Die Bürgerpartei wehrt sich lediglich gegen unhaltbare Äusserungen, die man nach meiner Ansicht nicht unkommentiert im Raum stehen lassen kann. Marcus Vogt, Geschäftsführer FBP

durch die Regierung nicht mehr an Regierungsgebäude vorbeizugehen wagen». «Ich habe meinen Leserbrief selbst geschrieben und wurde von niemandem dazu eingespannt.»

Zum Hintergrund: Frau Kindle ist niemand Geringerer als die Frau des Volksblatt-Redaktors Peter Kindle. Er, Peter Kindle, wiederum kann auf folgende erfolgreiche Berufslaufbahn zurückschauen: Redaktor Volksblatt, nach erfolgreich (selbstverständlich hochanständig) geführtem Wahlkampf Beförderung zum Regierungsmitarbeiter (rechte Hand von Regierungschefstv. Kieber-Beck) und anschliessend wieder «degradiert», Entschuldigung, natürlich integriert als Redaktor beim Volksblatt. Vereinfacht ausgedrückt: Volksblatt – Landesangestellter – Volksblatt oder einfach Ping – Pong – Ping ...!?! Resümierend: Wie lange geht es noch an, dass die FBP bzw. deren Parteiorgan Andersdenkende in Verruf bringt, rügt und verurteilt? Ist man dabei so weit gesunken und hilflos, dass eine Ehefrau, wohlgeachtet, welche zum Thema selbst nicht abstimmen kann, eines Volksblatt-Redaktors aufbieten muss? Kommentar: Dies alles entspricht wohl kaum der immer wieder vom Volksblatt angepriesenen Glaubwürdigkeit und widerspiegelt ein bedenkliches Niveau!

Roland Moser, Vaduz, VU-Ortsgruppenvorsitzender Vaduz

**TODESANZEIGE**

Tief betroffen teilen wir Ihnen mit, dass unser Mitarbeiter

**Hubert Kerschbaumer**

geboren am 19. März 1949

am 22. Februar 2004 von uns gegangen ist.

Hubert Kerschbaumer trat am 1. Juni 1977 in unser Unternehmen ein und war als Chauffeur für unsere Transportabteilung tätig.

Wir verlieren mit Hubert Kerschbaumer einen wertvollen Mitarbeiter und lieben Kollegen, der über all die Jahre seine Aufgaben in verdienst- und verantwortungsvoller Weise wahrnahm. Seine offene Art war stets von Kompetenz, Freundlichkeit und Sensibilität geprägt. Wir trauern mit seiner schwer geprüften Familie.

Schaan, 27. Februar 2004

Hilti Aktiengesellschaft  
Konzernleitung  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**«Dümmer als die Polizei erlaubt»**

Wer kennt nicht den Kassenschlager «Police Academy» – dümmer als die Polizei erlaubt von Regisseur Hugh Wilson. Steigerung gefällig. Kein Problem. Nachzulesen im Leserbrief von Frau Monika Kindle, Vaduz (Volksblatt vom 25. 2. 2004/Seite 8). Voller Hass, Respektlosigkeit und Missgunst reagiert die, wie sie sich selbst nennt, «verantwortungsvolle Mutter» auf einen Artikel des Vaduzer Bürgermeisters Karlheinz Ospelt, seines Zeichens einer der erfolgreichsten, um nicht zu sagen der erfolgreichsten, Politiker des letzten Jahrzehntes im Fürstentum Liechtenstein (siehe Leistungsausweis sowie Finanz- und Anstellungspolitik).

**Hier drei Passagen in ungekürzter Form:**

«Schuster, bleib bei deinen Leisten, oder Herr Bürgermeister, konzentrieren Sie sich auf Vaduz, denn Landespolitik soll mit Weitsicht und Klarsicht (sie meint jene der Regierung Hasler) betrieben werden. Sie sagen, «dass FBP-Treue aus Furcht vor einer Anstellung

ANZEIGE

BVKSG Baumeisterverband Kanton St.Gallen

**Beat Jud**  
2x CVP Liste 04.11